

abgeschlossene Sockel und zwei Abschlußgesimse vollständig umlaufen, und zwar das eine als Abschlußgesims der Seitenschiffe und Anbauten und Mittelgesimse von Querschiff und Chor, das andere als Kranzgesims des Mittelschiffes, Querschiffes und Chores. Ferner sind die Fenster der einzelnen Stockwerke in den verschiedenen Gebäudeteilen bis ins Detail übereinstimmend. Die in der Dekoration wiederholt vorkommenden Löwen- und Steinbockköpfe spielen auf die Wappentiere des Erbauers des Domes, des Erzbischofs Markus Sitticus, und des Erzstiftes an.

Westfassade: Aus den beiden eingebauten, leicht vorspringenden Fassadentürmen und der breiten Mittelfront bestehend, die einheitlich gegliedert sind. Die ganze Fassade besteht aus zwei Geschossen, deren jedes mit einem kräftig profilierten Gesimse abgeschlossen ist; darauf in der Mitte Giebel, bei den Türmen aufgesetzte Stockwerke (Taf. IV und Fig. 6).

Westfassade.



Fig. 9 Dom, Statue des hl. Rupert von M. Barthel (S. 11)

Im Untergeschoß, das durch ein schmales Sims untergeteilt ist, erfolgt die Vertikalgliederung durch attische Pilaster, deren Basen bei den Türmen zu einem den Sockel abschließenden Wulst fortgesetzt sind. Die die Türme einfassenden Pilaster sind durch halbe und Viertelpilaster zu einem Bündel ausgestaltet; die Wandfläche dazwischen enthält in den beiden Stockwerken je ein Fenster in profilierter Rahmung mit Ohren und Stützen; das untere ist mit skelettiertem Steinbockkopfe bekrönt, das obere größere unter der Sohlbank mit einer Muschel besetzt. Die Mittelfront, der drei niedrige Stufen vorgelagert sind, wird von zwei Pilasterpaaren eingefasst und zwei einfachen in drei Wandfelder gegliedert. Jedes dieser enthält im Unterstock eine hohe Rundbogenöffnung mit Keilsteinvolute, darüber in der Mitte Inschrifttafel: *Haec est domus Dei, in qua invocabitur nomen eius*, seitlich je eine dicke Fruchtschnur. Die untere Hälfte der Rundbogenöffnungen wird von einem einfachen Eisengitter mit der Jahreszahl 1675 im Scheitel abgeschlossen. Im zweiten Stock in jedem Türfeld ein Fenster wie die oberen der Türme, nur statt der Muschel mit einem Steinbockkopfe beziehungsweise in der Mitte einem Löwenkopf. Vor den vier inneren Pilastern der Mittelfront stehen Statuen über prismatischen, von Deckplatten eingefassten Postamenten, die den Stufenzugang durchbrechen. An der Vorderseite dieser Postamente Wappenrelief mit je zwei Putten, und zwar bei den äußeren das des Erzbischofs Guidobald Thun (Fig. 7), bei den inneren das des Erzbischofs Johann Ernst Thun.

Die beiden äußeren Figuren stellen die

hl. Bischöfe Rupert und Virgil (Fig. 9), die beiden inneren die Apostelfürsten Petrus (Fig. 10) und Paulus dar. Letztere Statuen sind 1697 von Bernhard Mandl, erstere um 1660 wohl von Melchior Barthel gearbeitet (s. oben).

Im Obergeschoß erfolgt die Vertikalgliederung durch ionische Pilaster, die in der Stellung denen des Untergeschosses entsprechen, aber schmaler und kürzer sind. Die starke Trennung in zwei Stockwerke des Untergeschosses ist aufgenommen, aber der obere Stock ist verkümmert. In den Turmfeldern ein höheres Fenster in Rahmung wie unten mit aufgesetztem, stark vortretendem Flachgiebel, darüber rundes Zifferblatt in rechteckigem Felde mit vier Cherubsköpfchen über Wolken als Füllung. Die äußeren Felder der Mittelfront enthalten rechteckige Fenster in Rahmung mit aufgesetztem, profiliertem Flachgiebel über Steilvoluten; vor das Giebelfeld ist ein Steinbockkopf gesetzt. Darüber ein Breitfeld mit Ohren und Stützen, mit einer Draperie in Relief und aufgesetztem Segmentsturz; dieser überschneidet den als Sims fortgesetzten Rundstab unter den Pilasterkapitälern. Im Mittelfeld nimmt ein reich ausgestattetes Fenster die ganze Höhe ein; dieses ist



Fig. 10 Dom, Statue des hl. Petrus von Mandl (S. 11)

Fig. 7.

Fig. 9 u. 10